



**Bewertungsbericht zum Antrag der Universität Bielefeld auf Akkreditierung des
Master-Studiengangs „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“
(Master of Arts).**

Hannover, den 05.03.2007

Vorbemerkung

Der Antrag auf Akkreditierung des Master-Studiengangs „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ an der Universität Bielefeld ist am 01.11.2006 bei der ZEvA eingegangen. Der Studiengang ist der Fakultät Soziologie zugeordnet. Die Gutachtergruppe setzte sich wie folgt zusammen:

- Frau Prof. Dr. Hildegard Maria Nickel, Humboldt Universität Berlin, Professorin für Arbeitssoziologie und Gender;
- Herr Prof. Dr. Alois Hahn, Universität Trier, Professor für Soziologie;
- Dr. Wolfram Breger, stellvertretender Vorsitzender des Berufsverbands Deutscher Soziologinnen und Soziologen e.V. (als Vertreter der Berufspraxis);
- Ulrich Rückmann, Student der Fächer Soziologie, Politikwissenschaften und Slavistik an der TU Dresden (als Vertreter der Studierenden).

Das Verfahren wurde seitens der ZEvA von Herrn Manuel Pietzonka und Herrn Dr. Stefan Arnold begleitet. Eine vorbereitende Sitzung der Gutachtergruppe fand am 08.02.2007 in Bielefeld statt. Die Vor-Ort-Begutachtung wurde am 09.02.2007 durchgeführt. Grundlage dieses Bewertungsberichtes bilden die Antragsunterlagen der Universität Bielefeld sowie die während der Vor-Ort-Begutachtung gewonnenen Informationen.

Bewertung

1. Institution

1.1 Allgemeine Informationen

Seit Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre ist Geschlechterforschung an einigen Universitäten Deutschlands mit entsprechenden Professuren vertreten und seit Mitte der 1990er Jahre sind einschlägige Studienschwerpunkte und einige wenige, in der Regel interdisziplinäre bzw. transdisziplinäre Studiengänge etabliert worden. Innerhalb der BA/MA-Studienstrukturen gibt es bisher lediglich an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Ruhr-Universität Bochum Gender Studies-Masterstudiengänge. Im Vergleich zu Nordamerika, Australien, England und den skandinavischen Ländern ist ein deutlicher Nachholbedarf zu konstatieren. Die Anwendungsorientierung des Studienganges kalkuliert die durch die EU-Richtlinie zur Gleichstellung der Geschlechter im Sinne des Gender Mainstreaming zu erwartende Nachfrage in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung sowie im Bildungs-, Gesundheits- und Sportbereich.

Die Universität Bielefeld gehört zu den wenigen Universitäten der Bundesrepublik Deutschland, die Geschlechterforschung/Gender Studies seit Ende der 1980er Jahre systematisch als Bestandteil der Forschung und Lehre aufgebaut und Professuren mit entsprechenden Denominationen bzw. Teildenominationen eingerichtet haben.

1.2 Ausstattung

Die personelle Ausstattung sichert den MA Studiengang für die anvisierten 20 Studierenden pro Studienjahr sehr gut ab. Die sächliche Ausstattung ist ebenfalls als sehr gut einzuschätzen.

1.3. Unterstützung von Lehre und Studium

Der MA Gender Studies ist ein interdisziplinär angelegter Studiengang unter Beteiligung der Fakultäten Soziologie, Gesundheitswissenschaften, Pädagogik, Psychologie und Sportwissenschaften. Die organisatorische Verantwortung liegt bei der Fakultät für Soziologie, unterstützt durch das seit Ende der 1980er Jahre existierende Interdisziplinäre Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) als zentraler wissenschaftlicher Einrichtung der Universität Bielefeld. Damit wird an eine seit 1990 existierende Tradition der interdisziplinären Lehre auf dem Feld der Frauen- und Geschlechterforschung angeknüpft, die beispielgebend für die Institutionalisierung von Gender Studies an anderen Hochschulen und Universitäten war und bis heute ist. Durch Kooperationsvereinbarungen der beteiligten Fächer mit der Fakultät für Soziologie ist eine verlässliche Struktur der Lehre aufgebaut, die mit zwei Professuren in der Soziologie, sechs Professuren in den beteiligten Fakultäten und einer stattlichen Anzahl von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine solide personelle Ausstattung hat. Der interdisziplinäre Studiengang ist mit einem hohen hochschulorganisatorischen Koordinationsaufwand verbunden, der von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin des IFF getragen werden soll. Die inhaltliche Koordination der Fächer und Lehrangebote liegt in der Fakultät für Soziologie.

1.4. Qualitätssicherungsmaßnahmen

Lehrkonferenzen und Lehrevaluation werden ergänzt durch den Aufbau eines Alumninetzwerkes, das insbesondere für den Praxisbezug des Studiengangs genutzt werden soll.

2. Studienprogramm

2.1. Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Die Begründungen für die Einrichtung des konsekutiven Studiengangs „Soziologie“ sind plausibel und kohärent dargestellt. Der von verschiedenen Fakultäten getragene Studiengang stellt eine Herausforderung für die Studienorganisation sowie für die Studierenden dar. Modulverantwortliche Professorinnen, praktische Koordinierung durch das IFF, Studienberatung und regelmäßige Lehrkonferenzen stellen eine plausible und verlässliche Organisationsstruktur dar. Die Einbindung der Kompetenz von Studierenden in diesen Prozess ist nicht explizit erwähnt, hat sich in vergleichbaren Studiengängen aber bewährt und ist zu empfehlen.

2.2. Qualifikationsziele

Der Studiengang will Gender-Kompetenz vermitteln, d. h. kontextbezogenes Gender-Wissen im Hinblick auf die Anforderungen unterschiedlicher Praxisbereiche (Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung sowie Bildungs-, Gesundheits- und Sportsystem). Die beteiligten Disziplinen ergänzen sich dabei auf überzeugende Weise: Die soziologische Geschlechterforschung beteiligt sich mit ihren theoretischen und methodisch-empirischen Kompetenzen und legt ihren Schwerpunkt auf den Zusammenhang von Arbeit, Organisation und Geschlecht. Die erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung befasst sich zum einen mit den Bildungsinstitutionen und ihren geschlechtsspezifischen Strukturierungen wie mit Sozialisations-, Interaktions- und Kommunikationsprozessen. Die Gesundheitswissenschaft widmet sich Fragen der Prävention, Behandlung und

Rehabilitation, die Sportwissenschaft befasst sich mit dem Thema der Repräsentation der Geschlechter in verschiedenen Sportarten und der sexualisierten Gewalt und die politikwissenschaftliche Geschlechterforschung stellt die Durchsetzung von Gleichstellung und Antidiskriminierung in den Mittelpunkt. Damit ist die Anwendungsorientierung, auf die der Studiengang Wert legt, systematisch präsent und ein entsprechendes Kompetenzprofil gut erkennbar.

Eine gewisse Schwäche könnte sich darin zeigen, dass die Ausbildungsziele einen (traditionellen, auch inhaltlich z. T. begründeten) Frauen-Bias haben. Sowohl auf Seiten der Adressaten, die für den Studiengang gewonnen werden sollen, wie auf Seiten der Abnehmer in den Beschäftigungsfeldern ist aber gerade auch das männliche Klientel zu sensibilisieren. Das wäre durchgängig (Ausbildungsziele, Curriculum, Lehrmethoden) systematischer zu berücksichtigen und deutlich zu machen.

2.3. Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Die Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen sind in der Studien- und Prüfungsordnung geregelt und entsprechen den Strukturvorgaben der KMK. Zum Masterstudiengang „Gender Studies“ wird zugelassen, wer den erfolgreichen Abschluss eines soziologischen, sozialwissenschaftlichen, erziehungswissenschaftlichen, sportwissenschaftlichen oder gesundheitswissenschaftlichen Bachelorstudiums nachweisen kann, bzw. den erfolgreichen Abschluss eines Diplom-, Magister- oder Lehramtsstudiengangs mit vergleichbarem Profil nachweisen kann.

2.3.1. Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Die Studienstruktur und Studiendauer entsprechen den Strukturvorgaben der KMK. Die angestrebte Abschlussbezeichnung Master of Arts ist ebenso konform mit den KMK-Strukturvorgaben.

Das Curriculum besteht aus einem Einführungsmodul: Interdisziplinäre Geschlechterforschung, vier Hauptmodulen (Sozialisation, Bildung und Geschlecht/Arbeit, Organisation und Geschlecht/Gesundheit, Körper und Geschlecht/Transnationalisierung, Demokratisierung und Geschlecht), einem Praxismodul, dem Wahlbereich und einem Abschlussmodul. Insgesamt ist die Struktur durchdacht und in sich weitgehend stimmig. Der Praxisbezug ist durch etablierte Beziehungen zur Wirtschaft, Politik, Verwaltung und zu Verbänden institutionell abgestützt. Im Einzelnen zeigen sich allerdings einige, leicht zu behebbende Schwachstellen:

1. Es bleibt unklar, wie und wo sich Interdisziplinarität tatsächlich vermitteln soll. Im Modulhandbuch ist das im wesentlichen Zielstellung des Einführungsmoduls. Damit ist das Einführungsmodul überfordert, zumal hier auch die Methodenausbildung (quantitativ und qualitativ) stattfinden soll. Abgesehen davon, dass eine Vorlesung für die Methodenausbildung nur bedingt geeignet erscheint, sollte Interdisziplinarität in allen vier Hauptmodulen erkennbar vermittelt werden und praktisch erfahrbar in der studentischen Projektforschung sein.
2. Es mag an der Kürze der Modulbeschreibungen liegen, dass bestimmte geschlechtskonnotierte Themen – wie Sexualität, Familie, Geburtenentwicklung, Elternschaft z. B. – nicht explizit in den Modulbeschreibungen auftauchen. Unter dem Gesichtspunkt der Anwendungsorientierung wäre auch zu berücksichtigen, dass sozialpolitisch relevante und in der öffentlichen Debatte befindliche Themen ihren Platz im Curriculum finden, ohne damit die Konsistenz des Studienganges zu unterlaufen.

3. Die in den Hauptmodulen zu erwerbenden Kompetenzen sind nicht durchgängig klar erkennbar. Die Hauptmodule lassen auch nicht immer einen abgestimmten systematischen Querbezug erkennen. Der Praxisbezug der jeweils zu erwerbenden Kompetenzen wird unterschiedlich systematisch herausgearbeitet.

2.3.2. Berufsbefähigung

Im Vorfeld der Konzeptentwicklung fanden Hearings mit VertreterInnen relevanter Praxisfelder statt, um einen Praxisbezug des Studienganges zu sichern; diese Kontakte sollen auch in der Folge zur Evaluierung des Studienganges genutzt werden.

Auch in der Studiengangsbeschreibung findet sich eine ausführliche Auseinandersetzung mit den praxis- und berufsfeldbezogenen Perspektiven der AbsolventInnen. Der Praxisbereich, in dem 12 Leistungspunkte zu erwerben sind, ist sinnvoll gewichtet; in dem wenig reglementierten Wahlpflichtbereich können die Studierenden implizit ihr eigenes Profil formen, das sich an den verschiedenen beruflichen Tätigkeiten orientiert, „ohne dass eine zu enge Spezialisierung erfolgt“ (Akkreditierungsantrag S. 14).

„Gender“-Kompetenzen werden als „Querschnittskompetenz“ bezeichnet, die in „Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung sowie im Bildungs-, Gesundheits- und Sportsystem“ von Bedeutung ist. Die Beschreibung des allgemeinen Kompetenzprofils der zu vermittelnden anwendungsbezogenen Fähigkeiten und Instrumente ist einleuchtend, auch wenn die „Übernahme... von leitenden beruflichen Positionen in öffentlichen oder privaten Einrichtungen“ als Zielstellung für den Studiengang zunächst etwas hoch gegriffen erscheint (vgl. Akkreditierungsantrag, S. 16).

Der Arbeitsmarktbezug wird konkret dargestellt, wobei der Vermittlung von sog. Soft Skills eine besondere Bedeutung zukommt. Auch die Beschäftigungsfelder werden realistisch dargestellt. Die Kompetenzbeschreibungen innerhalb der Modulbeschreibungen (Anlage: Modulhandbuch) fallen demgegenüber etwas ab. Hier wäre mehr Handlungsorientierung wünschenswert; das Praxismodul hingegen erscheint ausreichend konkretisiert.

Dem Studiengang ist zu wünschen, dass die Erwartungen hinsichtlich einer berufspraktischen Verwendung erfüllt werden. Der vorgesehene Aufbau eines Alumni-Netzwerkes auch zum Feedback der Studiengangsgestaltung ist zu begrüßen und wird sicherlich hilfreich sein.

2.3.3. Internationalisierung

Die Internationalisierung ist durch die Kooperation im Rahmen internationaler Austauschprogramme gegeben.

2.3.4. Lehrmethoden

Die Lehrmethoden orientieren sich an klassischen, traditionellen Formen (Vorlesung, Seminar, Selbststudium). Das Projektstudium als eine Form, Interdisziplinarität in der studentischen Forschung zu erfahren, ist nicht erkennbar entwickelt, Ansatzpunkte dafür könnten die Studiengruppen sein. Das wäre systematischer auszubauen, um Studierende die Kompetenzen des selbstständigen wissenschaftlichen (und intervenierenden) Arbeitens zu vermitteln.

Auch das Co- oder Teamteaching könnte eine geeignete Form sein, Interdisziplinarität als wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise zu vermitteln.

2.3.5. Prüfungsformen

Während des Studiums sind abgesehen von der Masterarbeit fünf benotete und drei unbenotete Prüfungsleistungen zu absolvieren. Hier kann also von einer angemessenen und nicht übertriebenen Prüfungsbelastung gesprochen werden. Die Prüfungsformen variieren dabei zwischen Referat mit schriftlicher Ausarbeitung und einer Hausarbeit. Die Prüfungen sind den einzelnen Modulen zugeordnet, wobei die Module des Wahlpflichtbereiches nur durch jeweils eine Prüfung belastet sind.

2.3.6. Studienverlauf und Modularisierung

Der vorliegende Master-Studiengang verfügt über ein Leistungspunktesystem und ist vollständig modularisiert. Es werden 120 Leistungspunkte vergeben. Ein Leistungspunkt entspricht demnach 30 studentische Arbeitsstunden.

Die Module sind gut zu überblicken. Jedoch sind alle Hauptmodule nur zum Sommersemester beginnbar, so dass im ersten Semester, sofern Studierende die Regelstudienzeit einhalten möchten, neben dem Einführungsmodul unbedingt der Wahlbereich oder das Praktikum belegt werden muss. Dieses ist aber für die Studienorganisation eher unpraktisch. Die Studiengangsverantwortlichen sollten daher eine Möglichkeit anbieten, zumindest ein Modul zum Wintersemester beginnen zu können, wenn nicht ganz auf diesen am Studienjahresrhythmus orientierten Verlauf verzichtet werden kann. Weiterhin ist das Einführungsmodul mit 20 Punkten und 6 Veranstaltungen zu lang. Auch wenn das Modul mit nur einer benoteten und einer unbenoteten Leistung abgeschlossen werden kann, sollte über die Möglichkeit nachgedacht werden, dieses Modul in zwei Teile zu teilen.

Da alle Hauptmodule zum Sommersemester beginnen und in der Regel zwei Semester dauern, wäre ein Auslandsaufenthalt während dieser Zeit wahrscheinlich damit verbunden, mindestens ein weiteres Semester zu verlieren.

2.4. Lehrpersonal

Die personelle Ausstattung sichert den MA Studiengang für die anvisierten 20 Studierenden pro Studienjahr sehr gut ab.

2.5. Profil des Masterstudiengangs

Der Master-Studiengang „Gender Studies“ besitzt ein „stärker anwendungsorientiertes“ Profil.

Der interdisziplinäre Bezug von Soziologie, Gesundheitswissenschaft, Pädagogik und Sportwissenschaft setzt einen spezifischen, empirischen, anwendungsorientierten Schwerpunkt und unterscheidet sich damit von den stärker geistes- und kulturwissenschaftlich orientierten MA-Studiengängen in Bochum und Berlin. Es ist geplant, ab dem Wintersemester 2007/2008 den Master-Studiengang „Gender Studies“ anzubieten.

3. Abschließendes Votum

Der MA-Studiengang ist insgesamt überzeugend konzipiert und personell abgesichert. Die Akkreditierung wird daher empfohlen. Das schließt nicht aus, dass einige Empfehlungen bei der Umsetzung berücksichtigt werden sollten.

3.1. Empfehlungen

- Der Studiengang sollte sich dezidiert an weibliche und männliche Studierende richten. Das sollte durchgängig Berücksichtigung finden und sich in den Ausbildungszielen wie Modulbeschreibungen deutlicher niederschlagen.
- Es wird empfohlen, die geschlechtskonnotierten Themen Sexualität und Familie in die Modulbeschreibungen zu integrieren und unter dem Aspekt der Anwendungsorientierung des Studienganges Raum für relevante sozialpolitische Themen zu schaffen (z. B. Geburtenentwicklung, Elternschaft).
- Die Interdisziplinarität des Studierens muss systematisch in der Organisation des Curriculums erkennbar sein und durch entsprechende Lehrformen vermittelt werden. Das Co-Teaching wie auch das Projektstudium bieten dafür gute Voraussetzungen. Es wird empfohlen, entsprechende Lehrangebote zu etablieren.

3.2. Akkreditierungsempfehlung an die SAK

Akkreditierungsempfehlung an die SAK (Votum): Die Gutachterkommission empfiehlt die Akkreditierung des Master-Studiengangs „Gender-Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ ohne Auflagen.